

Unterstützte Kommunikation im Kontext neurologischer Störungen im Erwachsenenalter Eine nationale und internationale Bestandserfassung von Kommunikationshilfsmitteln

Sarah Bahn¹, Julia Scharfenberg¹, Sarah Hübers¹, Antje Orgassa², Barbara Giel³

1 akademische Sprachtherapeutin B. Sc.

2 Hogeschool van Arnhem en Nijmegen

3 Zentrum für Unterstützte Kommunikation

Schlüsselwörter:

Unterstützte Kommunikation; Erworbene neurologische Sprach- und Sprechstörungen; Klinikalltag

Zitation:

Bahn, S.; Scharfenberg, J.; Hübers, S.; Orgassa, A. & Giel, B. (2020) Unterstützte Kommunikation im Kontext neurologischer Störungen im Erwachsenenalter - Eine nationale und internationale Bestandserfassung von Kommunikationshilfsmitteln Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen – Transfer 7(1): Schwerpunktthema: Akademische Sprachtherapie – präzise, konkret, virtuos. e2020-09

Theoretischer Hintergrund

Im klinischen Kontext und vor allem in der Akutklinik werden immer wieder erwachsene Menschen damit konfrontiert, dass sie plötzlich nicht mehr über ihre Lautsprache verfügen. Die Ursachen dafür können in einer schweren Aphasie, einer Dysarthrie/Anarthrie oder aber auch in einer schweren Sprechapraxie liegen. Dies löst bei den Patienten sowie im Umfeld große Unsicherheit und Unzufriedenheit aus. In dem Projekt wurde ein Beitrag dazu geleistet herauszufinden, wie international Hilfsmittel für Unterstützte Kommunikation in der angegebenen Zielgruppe Anwendung finden.

Fragestellung

Mit welchen Methoden aus der Unterstützten Kommunikation kann die basale Kommunikation von Erwachsenen ohne ausreichende Lautsprache in der Akutphase eines Krankenhausaufenthaltes hergestellt und gesichert werden?

Methode

Es wurde eine explorative Literaturstudie in Kombination mit einer qualitativen und quantitativen Untersuchung in Form von einer Onlinebefragung durchgeführt.

Die internationale Literaturstudie wurde auf die Länder Neuseeland/Australien, Niederlande, USA/Kanada und deutschsprachige Länder eingegrenzt. Innerhalb dieser Literaturstudie wurde herausgefunden, welche Materialien national und international verwendet werden und effektiv sind.

Ergebnisse

Aus der qualitativen und quantitativen Untersuchung und im Vergleich der einzelnen Länder zeigt sich, wie unterschiedlich die angebotenen Kommunikationshilfsmittel in Bezug auf die relevanten Rubriken Kommunikationsform, Art und Weise des Kommunikationshilfsmittels, Zielgruppe und Störungsbild sind. Insgesamt lässt sich aus der Literaturstudie ableiten, dass der Einsatz von UK einen Mehrwert für Patienten hat. Dabei wird dieser allerdings von verschiedenen Faktoren wie Zeitmangel, dem Mangel an verfügbaren Kommunikationshilfsmitteln, aber auch fehlender Kenntnis beeinflusst.

Referenzen

Bahn, S., Hübers, S., & Scharfenberg, J. (2018). *Unterstützte Kommunikation im Kontext neurologischer Störungen im Erwachsenenalter - Eine nationale und internationale Bestandserfassung von Kommunikationshilfsmitteln* (Bachelorarbeit). Logopedie, Hogeschool van Arnhem en Nijmegen, Nijmegen.

Beer, S. (2015). Sprachlos auf der Intensivstation. In Antener, G. (Hrsg.), *UK wird erwachsen - Initiativen in der unterstützten Kommunikation* (S. 171-179). Karlsruhe: Von Loeper Fachbuch.

Giel, B. (2014). Unterstützte Kommunikation bei zentral bedingten Kommunikationsstörungen im Erwachsenenalter. In Jordan, S. (Hrsg.), *Handbuch der Unterstützten Kommunikation* (6. Auflage, S. 14-19). Karlsruhe: van Loeper Verlag.

Happ, M. B., Roesch, T.K., & Garrett, K. (2004). Electronic voice-output communication aids for temporarily nonspeaking patients in a medical intensive care unit: a feasibility study. *Heart & Lung - The Journal of Acute and Critical Care*, 33, 92-101.

Patak, L., Gawlinski, A., Fung, N. I., Doering, L., Berg, J., & Hennemann, E. A. (2006). Communication boards in critical care: Patients' view. *Applied Nursing Research*, 19 (4), 182-190.

Learning outcome

1. Die Teilnehmer lernen, dass es keine Studien oder konkrete Aussagen über die Effektivität der Nutzung von Hilfsmitteln aus der Unterstützten Kommunikation für die oben genannte Zielgruppe gibt.
2. Die Teilnehmer verstehen, dass die Umsetzung der Arbeit mit Hilfsmitteln aus der Unterstützten Kommunikation im Alltag dieser Patienten vor allem am Zeitmangel und "Nichtwissen" des persönlichen Umfeldes scheitert.
3. Die Teilnehmer erkennen, dass ein großer Bedarf in der Weiterentwicklung der Unterstützten Kommunikation im Bereich der erwachsenen Patienten besteht.

Korrespondenzadresse:

Sarah Bahn bahn@sprachtherapie-moers.de
Julia Scharfenberg scharfenberg@sprachtherapie-moers.de